

ANMERKUNGEN ZU DEN FUSSZIERFIBELN VON ROVNÁ

TYOLOGIE UND VERBREITUNG

Zu der Trachtausstattung aus dem Grab von Rovná gehört eine Fußzierfibel mit aufgebogenem Fuß und rechteckiger Fußplatte (**Abb. 15, 9; 26, 34**). Die Fibel verfügt über eine schmale, mehrteilige Armbrustkonstruktion, und der Bügel ist mit tiefen Kerben zur Aufnahme organischer Ziermaterialien versehen. In drei dieser Kerben sind noch Reste der organischen Einlage erhalten, die heute jedoch ausgebleicht sind. Das Bügelfragment einer weiteren Fibel hat nicht nur die gleiche Spiralkonstruktion wie das zuerst beschriebene Stück, sondern weist auch mehrere Bügelkerben auf (**Abb. 15, 8; 26, 35**). Man nimmt an, dass solche Kerben häufig mit Zierkoralle gefüllt waren, die ursprünglich eine leuchtend rote Farbe hatte. Da Zierkoralle aus dem Mittelmeerraum importiert werden musste, handelte es sich sicherlich um ein Material, das in der Hallstattzeit einen besonderen Wert hatte (siehe Kap. M. Chytráček, Manifestationen der frühen Urbanisierung in der sozialen Elite im Böhmisches Becken). Th. Stöllner hat bereits gezeigt, dass Bügelkerben bei unterschiedlichen Fibelformen auftreten, zu denen neben weiteren Formen der Fußzierfibel mit aufgebogenem Fuß sowohl hallstattzeitliche Entenkopffibeln als auch Sanguisugafibeln zählen⁵¹¹. Die entsprechenden Fibelformen sind in einer zirkumalpinen Kontaktzone verbreitet, die von Ostfrankreich und der Nordschweiz über Baden-Württemberg und Böhmen bis nach Oberitalien und in den Südostalpenraum reicht. Zuerst dürfte die Mode Fibeln in dieser Art zu verzieren aber in Oberitalien aufgetreten sein, wo Sanguisugafibeln bereits in der Stufe Este IIID1 nach R. Peroni⁵¹² in dieser Weise verziert wurden, wie ein Fibelpaar aus Este (prov. Padua), Pelà, Grab 14, zeigt⁵¹³. Bezüglich des Bügelfragmentes aus Rovná bleibt festzuhalten, dass Bügelkerben zwar bei unterschiedlichen Fibelformen vorkommen, dass jedoch auch die Vermutung nahe liegt, dass das Bügelfragment von einer zweiten Fibel mit aufgebogenem Fuß und rechteckiger Fußplatte stammen könnte. Demnach ist davon auszugehen, dass die Fibeln in Rovná paarig getragen worden sind. G. Mansfeld beschreibt die Fußzierfibeln mit aufgebogenem Fuß unter der Grundform F2, die in der Regel mit der mehrteiligen z-Spiralkonstruktion zusammengesetzt, wie dies auch in Rovná der Fall ist⁵¹⁴. Rechteckige Fußplatten führt Mansfeld unter der Fußzierform G1 an und listet zehn Exemplare entsprechender Fibeln auf⁵¹⁵. Mittlerweile ist jedoch eine große Zahl von Neufunden bekannt geworden, was Anlass zu weiteren Besprechungen dieser Fibelform gegeben hat, unter denen noch immer ein Beitrag von G. Gleirscher aus dem Jahre 1986 hervorzuheben ist⁵¹⁶. Die zuletzt noch einmal von A. M. Adam und Th. Stöllner aktualisierten Verbreitungskarten zeigen⁵¹⁷, dass entsprechende Fibeln in einem ähnlich weiten Gebiet vorkommen (**Abb. 121**), wie es bereits für die Fibeln mit Bügelkerben umrissen wurde.

Anhand der Verzierungsmuster auf den Fußplatten lassen sich die Fibeln mit rechteckiger Fußplatte allerdings noch einmal in drei große Gruppen unterteilen. Die erste Gruppe besteht aus Fibeln, deren Fußplatte mit einem Diagonalkreuz verziert ist, welches die Fußplatte in vier gleich große Dreiecke teilt. Zu dieser Gruppe gehört eindeutig auch das Stück aus Rovná. Fibeln dieser Gruppe sind im Wesentlichen nördlich der Alpen verbreitet, wobei sich Fundzentren sowohl im Jura als auch in Böhmen und im Inn-Salzach-Gebiet ab-

⁵¹¹ Stöllner 2002, 61 f. mit Verbreitungskarte Abb. 23.

⁵¹² Peroni u. a. 1975; Trachsel 2004, 238 f.

⁵¹³ Trachsel 2004, 242; Frey 1969, Taf. 29, 1. 2.

⁵¹⁴ Mansfeld 1973, 37 f.

⁵¹⁵ Mansfeld 1973, Fundlisten 257-259.

⁵¹⁶ Gleirscher 1986.

⁵¹⁷ Stöllner 2002, 60 ff. Verbreitungskarte Abb. 23, 460 Liste 19a. – Etwas umfangreicher Adam 1996, 36 ff. mit Verbreitungskarte Abb. 2

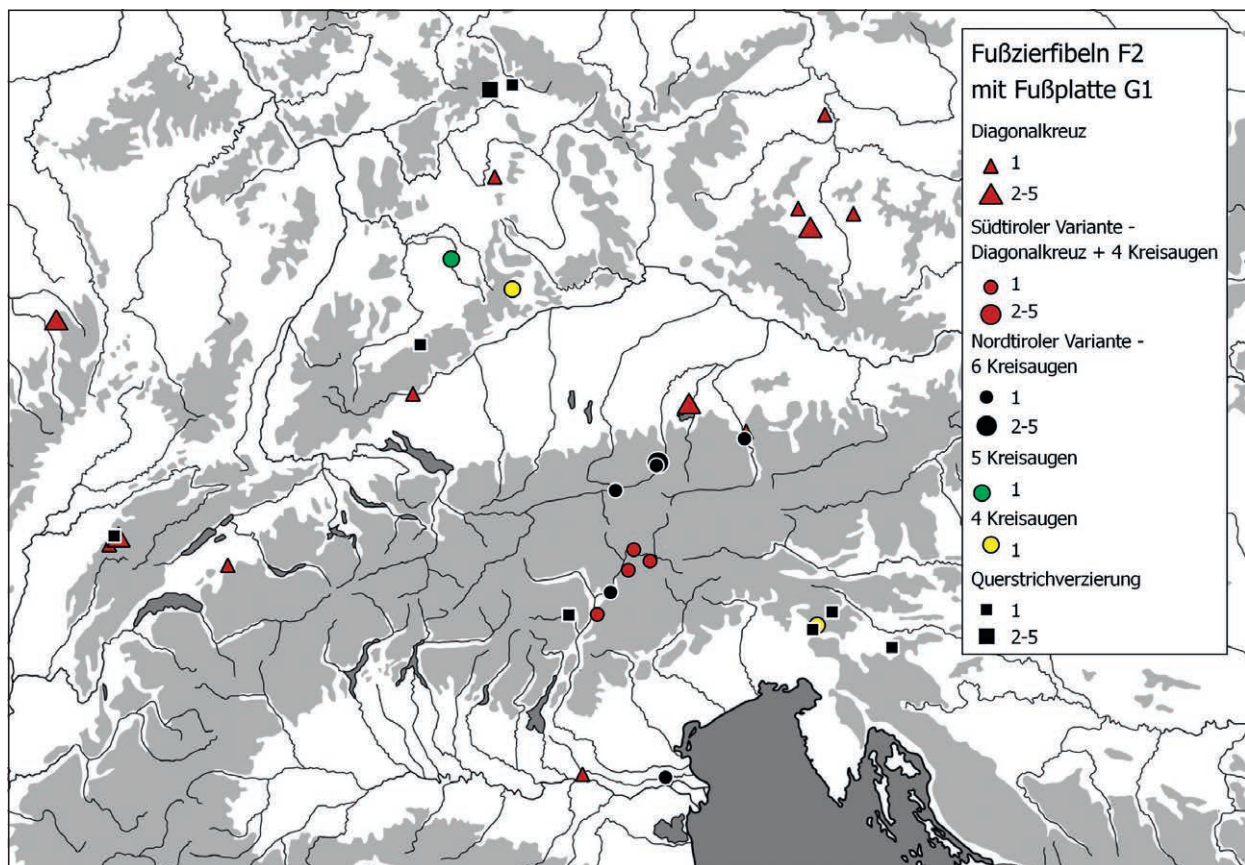


Abb. 121 Verbreitungskarte der Fußzierfibeln mit aufgebogenem Fuß und rechteckiger Fußplatte getrennt nach der Form der Fußplattenverzierung. – (Karte F. Hauser).

zeichnen (vgl. **Abb. 121**). Innerhalb der Gruppe der Fibeln mit diagonalkreuzverzierter Fußplatte kann noch einmal zwischen Exemplaren unterschieden werden, deren Kreuz lediglich eingeritzt wurde, und solchen, bei denen das Kreuz in die Fußplatte eingetieft wurde, um die Aufnahme weiterer organischer Einlagen zu ermöglichen. Die Fibel aus Rovná lässt sich wiederum zweifelsfrei der Variante mit eingetieftem Kreuz zuweisen.

Die Kombination aus Bügelkerben und einem in die Fußplatte eingetieftem Kreuz, wie sie bei dem Stück aus Rovná vorliegt (**Abb. 15, 9; 26, 34**), ist auch bei anderen Fibeln zu beobachten (**Abb. 122, 1. 7. 13-14. 15**). Ein gutes Vergleichsstück (**Abb. 122, 14**) liegt bereits aus Opařany (okr. Tábor) in Böhmen vor. Eine weitere Fußzierfibel (**Abb. 122, 15**) aus Minice bei Kralupy nad Vltavou (okr. Mělník) gehört ebenfalls zu dieser Form⁵¹⁸. Andererseits sind entsprechende Fibeln aber auch aus der Höhensiedlung »Camp de Château«, Gde. Salins-les-Bains (**Abb. 122, 1**), und dem Tumulus »Champ-Grand-Jean-Bas« bei Arbois (**Abb. 122, 7**), beide départment Jura, belegt. Und auch bei einer Fibel aus Gazzo Veronese, »Dosso del Pol« (prov. Verona), waren ehemals sowohl der Bügel als auch die Fußplatte mit Einlagen verziert (**Abb. 122, 13**). Bei Letzterer handelt es sich bisher aber um das einzige Exemplar einer Fußzierfibel mit Verzierung in Form eines Diagonalkreuzes, das südlich der Alpen zutage trat.

Zwar ist auch bei einer Fibel aus Schwarzenau/Dettelbach, Markt Schwarzach a. Main (Lkr. Kitzingen), (**Abb. 122, 9**) sowie bei einer Fibel, die im Museum Pilsen (okr. Plzeň-město) aufbewahrt wird (**Abb. 122, 8**),

⁵¹⁸ Bursák/Daněček/Smišek 2016, 118 Abb. 3, 1.

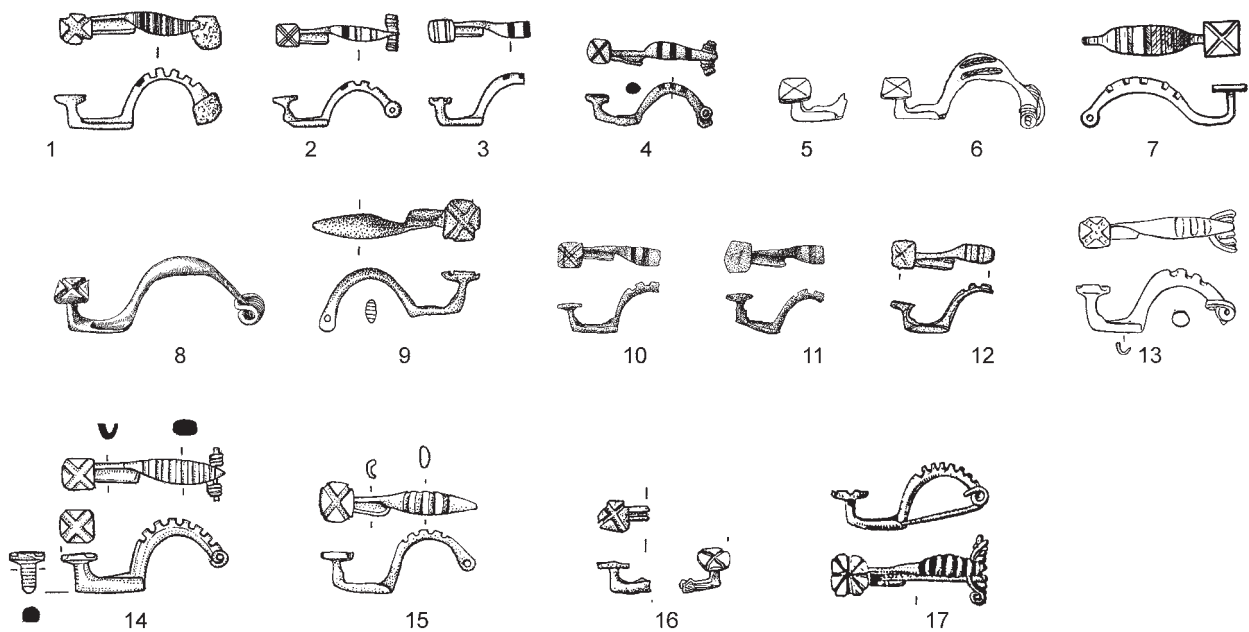


Abb. 122 Fußzierfibeln mit rechteckiger Fußplatte und Diagonalkreuzverzierung. – **1-3** Salinas-les-Bains, Camp de Château. – **4** Châtillon-sur-Glâne. – **5-6** Chamouilley. – **7** Arbois. – **8** Museum Pilsen. – **9** Dettelbach/Schwarzenau. – **10-11** Höhenberg bei Wattenham. – **12** Hellbrunner Berg bei Salzburg. – **13** Dosso del Pol, Gazzo Veronese. – **14** Opařany. **15** Minice-Kralupy nad Vltavou. – **16** Kocelovice. – **17** Jungnau. – (1-3 Nach Piningre/Ganard 1997, Abb. 3, 13; 4, 5-6; 4 nach Ramseyer 1997, Abb. 5, 9; 5-6 nach Déchelette 1913, 75 Abb. 8, 1; 7 nach Corot 1927, 230 Abb. 2; 8 nach Filip 1956, Abb. 21, 7; 9 nach Fundchronik 1962, 222 Abb. 36, 1; 10-11 nach Weidinger 2009, Abb. 3, 7-8; 12 nach Gleirscher 1986, Abb. 5, 5; 13 nach Salzani 1987, 129 Abb. 132, 4; 14 nach Michálek 2011, Fußzierfibeln Abb. 2, 4; 15 nach Bursák/Daněček/Smišek 2016, 118 Abb. 3, 1; 16 nach Michálek 2011, Abb. 2, 2; 17 nach Zürn 1987, Taf. 380, B5).

ein eingetieftes Diagonalkreuz zu erkennen, jedoch sind die Bügel dieser beiden Stücke unverziert, sodass sie sich bereits von der Fibel aus Rovná unterscheiden. Schließlich ist noch auf ein Fußfragment aus Kocelovice (okr. Strakonice) zu verweisen, in dessen Fußplatte ebenfalls ein Diagonalkreuz eingetieft ist (**Abb. 122, 16**).

Aus dem Inn-Salzach-Gebiet sind zwei Fibeln bezeugt, bei denen das Kreuz lediglich in die Fußplatte eingeritzt wurde, obwohl die Bügel dieser Fibeln mit Kerben versehen sind (**Abb. 122, 10, 12**). Auffällig ist die Ähnlichkeit dieser beiden Stücke mit einer zweiten Fibel aus Salins-les-Bains, »Camp de Château« (**Abb. 122, 2**). Bei einer weiteren Fibel mit eingeritztem Kreuz, die aus Châtillon-sur-Glâne (Kt. Fribourg) stammt, wurde der Bügel immerhin mit drei Querstrichgruppen verziert, die möglicherweise die wertvolleren Bügeleinlagen imitieren sollten (**Abb. 122, 4**).

Zuletzt wird man wohl auch die Fibel, die sich in einem Grab in Jungnau, Stadt Sigmaringen, fand, zur Gruppe der Fibeln mit Fußkreuz zählen wollen, obwohl bei diesem Stück die Fußplatte durch eine sternförmige Einkerbung in acht Felder geteilt wird (**Abb. 122, 17**). Die Einkerbung kann jedoch als Diagonalkreuz interpretiert werden, das durch ein weiteres, in Längsrichtung des Bügels ausgerichtetes Kreuz überlagert wird. Bei dem Stück aus Jungnau dürfte es sich somit um ein Imitat der Fibeln mit diagonalem Fußkreuz handeln. Fasst man die Ergebnisse zusammen, so zeichnet sich deutlich ab, dass die Variante mit eingetieftem Diagonalkreuz sowohl in Böhmen als auch im Jura verbreitet ist. Man wird daher wohl davon ausgehen können, dass solche Fibeln in beiden Regionen hergestellt wurden, wenngleich das Design dieser Fibelform wohl eher im westlichen Verbreitungszentrum entworfen wurde. Darauf weist die Tatsache hin, dass dort sowohl Exemplare mit eingetieftem als auch eingeritztem Kreuz gefunden wurden. Zugleich zeigt sich, dass die Stücke aus Böhmen und dem Inn-Salzach-Gebiet nicht direkt miteinander in Verbindung stehen, sondern jeweils auf Kontakte in den Westen zurückgehen.

Da die Fibeln aus Rovná somit bereits ausreichend bestimmt sind, soll auf die beiden anderen Gruppen der Fibeln mit rechteckiger Fußplatte hier nur am Rande eingegangen werden. Die zweite große Gruppe der Fibeln mit rechteckiger Fußplatte bilden die Stücke, deren Fußplatten mit Kreisaugen verziert sind. Zu dieser Gruppe gehört die Mehrzahl der Fibeln, die aus dem alpinen Raum stammen. Deren Herkunft und Entwicklung war bereits mehrfach Gegenstand wissenschaftlicher Diskussion und wurde u. a. von P. Gleirscher im Rahmen der Vorlage einer entsprechenden Fibel vom »Grattenbergl« bei Wörgl (Bez. Kufstein) diskutiert. Gleirscher macht darauf aufmerksam, dass sich stilistisch vergleichbare Verzierungen auf Dragofibeln und Certosafibeln finden, die vor allem im Südostalpengebiet verbreitet sind⁵¹⁹. Demnach wäre auch für die Fußzierfibeln mit Kreisaugenverzierung eine Herkunft aus diesem Gebiet denkbar. Auch diese zweite Gruppe kann anhand der Anzahl und der Anordnung der Kreisaugen auf der Fußplatte noch weiter typologisch untergliedert werden. Neben Varianten, von denen jeweils nur einige wenige Exemplare bekannt sind, sind vor allem die Nordtiroler Variante, deren Fußplatte mit sechs Kreisaugen verziert ist, als auch die Südtiroler Variante sehr häufig (**Abb. 121**). In Bezug auf Rovná ist es von Interesse, dass die Fußplatte der Südtiroler Variante ebenfalls mit einem Diagonalkreuz verziert ist, wengleich dieses zusätzlich mit vier Kreisaugen kombiniert wurde. Man kann wohl davon ausgehen, dass die nordalpinen Stücke mit diagonalkreuzverzierter Fußplatte als Vorbilder für die Südtiroler Variante gedient haben und unter Einflüssen aus dem Südostalpengebiet zusätzlich mit Kreisaugen versehen wurden. Demnach dürften die nordalpinen Stücke mit Diagonalkreuz jedoch in der Tendenz etwas älter sein als die meisten Fibeln aus der Gruppe mit Kreisaugenverzierung.

Die dritte Gruppe der Fibeln mit rechteckiger Fußplatte umfasst schließlich Stücke, deren Fußplatten mit Querstrichen oder -kerben versehen wurden. Es fällt auf, dass sich diese Gruppe aus deutlich heterogeneren Stücken zusammensetzt als die beiden anderen Gruppen. Darüber hinaus ist festzustellen, dass die Fibeln der letzten Gruppe sowohl nördlich als auch südlich der Alpen auftreten und somit über einen weiten geografischen Raum verteilt sind (**Abb. 121**). Es ist daher davon auszugehen, dass sie keinen einheitlichen Typ bilden und daher auch nicht alle direkt miteinander in Verbindung stehen.

CHRONOLOGIE

Bei vielen Fibeln mit rechteckiger Fußplatte handelt es sich um Lese- oder Siedlungsfunde, sodass für eine archäologische Datierung dieser Fibelform nur wenige Grabfunde zur Verfügung stehen. Eine grundlegende chronologische Einordnung hat bereits P. Gleirscher vorgenommen⁵²⁰. Für diese bezog er sich auf Fundvergesellschaftungen aus Chouilly (départ. Marne), »Les Jogasses«, Grab 71, Chamouilley (départ. Haute-Marne), Grab 2, aus dem Grab von Jungnau sowie aus Magdalenska gora (Gde. Grosuplje, Unterkrain), Hügel 13, Grab 153⁵²¹. Aus der Analyse dieser Grabinventare leitet Gleirscher ab, dass die Fußzierfibeln mit Fußplatte nach Ha D3 datieren⁵²². Nachfolgende Forscher, die sich mit den Fußzierfibeln mit Fußplatte auseinandergesetzt haben, schlossen sich dieser Einschätzung mehrheitlich an⁵²³. Mittlerweile wurden allerdings nicht nur einige der von Gleirscher bereits diskutierten Gräber neu vorgelegt, sondern auch neue Funde publiziert,

⁵¹⁹ Gleirscher 1986, 320.

⁵²⁰ Gleirscher 1986.

⁵²¹ Gleirscher verweist bzgl. der Chronologie auch auf S. Lucia, Grab M2707 (Gleirscher 1986, 315 Anm. 13). In diesem Grab bleibt die Fibel mit rechteckiger Fußplatte aber ohne Beifunde

(Marchesetti 1885, 329 Taf. 19,18), denn die übrigen von Gleirscher angeführten Funde stammen aus Grab M890 (Marchesetti 1885, 329 Taf. 19, 6. 8).

⁵²² Gleirscher 1986, 320.

⁵²³ Stöllner 2002, 62; Pöll 2002, 106f.

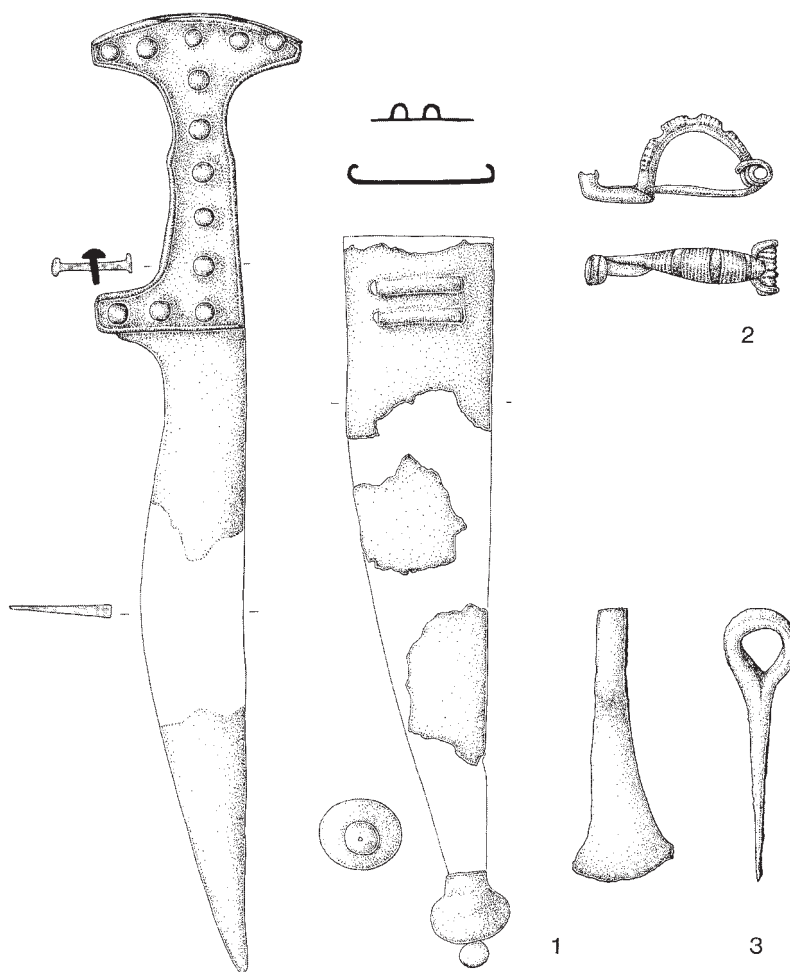


Abb. 123 Dürrnberg, »Eisfeld«, Grab 252. Grabinventar eines Mannes vom Südrand der Alpen. **1** »Este«-Dolchmesser, einschneidig, gerader Klingenrücken, geschweiftes Klingenblatt, Griffleiste für Holzgriffschalen mit 13 Bronze-Hutnieten, Knaufabschluss mit Bronzeband, Scheide aus Eisenblech mit kugelförmigen Ortband, zwei Stegleisten am Schneidenmund, Länge 26 cm; **2** zoomorphe Fibel mit achtschleifiger Spirale, Bügel und Fuß quergerieft mit ehemals vier Koralleneinlagen, Bronze, Länge 3,7 cm; **3** Lochbeil aus ausschwingendem Schneidenteil, Eisen, Länge 10,5 cm. – (Nach Zeller 2001, 22 Abb. 13).

sodass an dieser Stelle noch einmal die wichtigsten Befunde aus der Perspektive des aktuellen Forschungsstandes besprochen werden sollen.

Für das Einsetzen der Fußzierfibeln mit aufgebogenem Fuß und Fußplatte ist ein Exemplar vom »Eisfeld« am Dürrnberg bei Hallein, Grab 252, von Interesse⁵²⁴ (**Abb. 123**). Dieses hat eine nur schwach ausgeprägte Fußplatte, die mit einer Querkerbe zur Aufnahme einer Einlage versehen ist. Neben einem Beil war dem Bestatteten auch ein Este-Dolchmesser mit T-förmigem Griff beigegeben worden (**Abb. 123**). Solche Messer werden zwar üblicherweise nach Este IIIC/Ha D1 datiert⁵²⁵, jedoch weisen auch andere Befunde darauf hin, dass sie noch länger getragen wurden. So ist in Kundl (Bez. Kufstein), Grab 85, ein entsprechendes Messer mit einer eisernen Schlangenfibel mit bandförmigem Bügel vergesellschaftet, die frühestens in Ha D2 einsetzen⁵²⁶. Das Este-Dolchmesser aus Dürrnberg, Grab 252, weist demnach darauf hin, dass es sich bei den Fußzierfibeln, die nur über eine schmale Fußplatte mit einer Querkerbe verfügen, um die älteste Variante

⁵²⁴ Rabsilber/Wendling/Wiltschke-Schrotta 2017, 418-426.

⁵²⁵ Peroni u. a. 1975, 141 Abb. 47, 8; Stöllner 2002, 126.

⁵²⁶ Lang 1998, 138 Taf. 76, Grab 85/7.

der Fußzierfibeln mit Fußplatte handeln könnte⁵²⁷. Dass solche Fibeln aber bereits in Ha D2 im Sinne eines Horizontes 7a nach H. Parzinger auftreten, scheint trotzdem unwahrscheinlich⁵²⁸.

Weitere Grabinventare, aus denen Fibeln mit rechteckiger Fußplatte stammen, sind aus Slowenien bekannt geworden. In S. Lucia/Most na Soči, Grab S2229⁵²⁹, ist solch eine Fibel nicht nur mit Sanguisugafibeln mit Tonkern⁵³⁰, sondern auch mit einer Bandcertosafibel vom Typ Teržan Ila-c⁵³¹ sowie einer südostalpinen Dragofibel mit Bügelplatte⁵³² vergesellschaftet. Demnach ist dieses Grab in Parzingers Horizont 7 zu stellen, wobei die Bandcertosafibel und die Dragofibel zu den späten Formen des Horizontes 7(b) zählen⁵³³, der mit einem frühen Abschnitt der Stufe Ha D3 nördlich der Alpen synchronisiert werden kann.

Eine weitere Fußzierfibel, bei der die Fußplatte mit Querstrichen verziert ist, stammt aus Bitnje (Gde. Bohinj, Oberkrain), »Grab 12«⁵³⁴. »Grab 12« soll ein umfangreiches Inventar an Trachtbestandteilen enthalten haben, das neben mehreren Fibeln auch Armringe und eine Bernsteinkette umfasst. Allerdings scheinen in diesem »Grab« mehrere Bestattungen vermischt zu sein. Die ältesten Objekte aus »Grab 12« dürften in den Horizont 4 nach Parzinger datieren, der sicherlich noch mit Ha C nördlich der Alpen synchronisiert werden muss⁵³⁵. Die gedrückte Sanguisugafibel mit Tonkern zählt dann zu den Leitformen des Horizontes 6⁵³⁶. In diesem Zeitabschnitt setzten auch bereits die S. Luciafibeln mit umlaufend geripptem Bügel ein, von denen in »Grab 12« ebenfalls ein Paar enthalten ist⁵³⁷. Immerhin wurden solche Fibeln auch noch in Horizont 7 getragen. Zu den jüngsten Formen aus »Grab 12« zählt wiederum eine Bandcertosafibel vom Typ Teržan Ila-c, wie sie auch aus S. Lucia, Grab S2229, bezeugt ist. In Summe weist somit vieles darauf hin, dass in Bitnje, »Grab 12«, mehrere Bestattungen miteinander vermischt wurden, wobei die jüngste über die Bandcertosafibel ebenfalls in den Horizont 7b datiert werden kann.

Das bereits von Gleirscher behandelte Grab 153 aus Hügel 13 vom Fundplatz Magdalenska gora wurde zwischenzeitlich neu vorgelegt⁵³⁸. Hierbei zeigte sich, dass die Fußzierfibel mit rechteckiger Fußplatte lediglich mit einer Certosafibel vom Typ Teržan I, Variante b, vergesellschaftet war. Nichtsdestotrotz datiert die Certosafibel das Inventar zweifelsfrei nach Horizont 8 und demnach in den späten Abschnitt der Stufe Ha D3⁵³⁹. Weitere Trachtbestandteile aus Grab 153 sind ein hochrechteckiges und unverziertes Gürtelblech sowie rechteckige Beschläge mit Gürtelringen, die in der Regel in Waffengräbern auftreten⁵⁴⁰ und der Datierung durch die Certosafibeln nicht widersprechen.

⁵²⁷ Eine zweite Fibel dieser Variante liegt aus Lembach, Gde. Wutach (Lkr. Waldshut), vor (Dehn 1986, Abb. 49). Aufgrund der großen Ähnlichkeit ist davon auszugehen, dass die beiden Stücke vom Dürrnberg und aus Lembach aus der gleichen Werkstatttradition hervorgegangen sind.

⁵²⁸ Häufig wird mit Verweis auf die Stratigrafie der Heuneburg davon gesprochen, dass Fibeln mit aufgebogenem Fuß bereits in der Stufe Ha D2 einsetzen – u. a. Stöllner 2002, 62 Anm. 167. Eine entsprechende Fibel ist an der Heuneburg allerdings erst in der Periode IIIA sicher nachgewiesen – Stöllner 2002; Sievers 1984, 26 Abb. 15, Nr. 779=Taf. 215, 2228. Darüber hinaus handelt es sich bei diesem Stück um eine Sonderform. Alle übrigen Fibeln mit aufgebogenem Fuß, die auf der Heuneburg gefunden wurden, können nicht mit Sicherheit einer Schicht vor Periode IIIA zugewiesen und müssen daher für eine chronologische Analyse ausgeklammert werden. Schließlich ist anzumerken, dass sich das Fundspektrum der Periode IIIA aus Formen zusammensetzt, die in den Horizont 7b nach Parzinger datieren. Nach Auffassung des Autors sollte dieser Zeitabschnitt nicht zuletzt aufgrund der frühen Fußzierfibeln als älterer Abschnitt der Stufe Ha D3 verstanden werden.

⁵²⁹ Teržan/Lo Schiavo/Trampuž-Orel 1985, Taf. 232, A.

⁵³⁰ Teržan/Lo Schiavo/Trampuž-Orel 1985, Taf. 232, A1-3.

⁵³¹ Teržan 1976, 320 Abb. 2; Teržan/Lo Schiavo/Trampuž-Orel 1985, Taf. 232, A4.

⁵³² Teržan/Lo Schiavo/Trampuž-Orel 1985, Taf. 232, A5.

⁵³³ Parzinger 1989, Taf. 11, 147, 149.

⁵³⁴ Gabrovec 1974, Taf. 5.

⁵³⁵ Ein massiver Bronzearmring mit Sparrenmuster (Gabrovec 1974, Taf. 5, 9) findet ein gutes Vergleichsstück in S. Lucia, Grab 1911 (Teržan/Lo Schiavo/Trampuž-Orel 1985, Taf. 184, 13; Parzinger 1989, Taf. 7, bes. 7, 61), dessen Zusammensetzung zwar ebenfalls nicht unproblematisch ist, aber mehrheitlich Material des Horizontes 4 erbrachte. – Auch ein Kahnfibelfragment aus Bitnje, »Grab 12« (Gabrovec 1974, Taf. 5, 5), dessen Typ zwar wiederum nicht sicher zu bestimmen ist, aber wohl am ehesten unter den Derivaten der Kahnfibeln vom Typ Este XIb zu suchen ist, dürfte ebenfalls nach Horizont 4 datieren (Parzinger 1989, Taf. 7, 39).

⁵³⁶ Gabrovec 1974, Taf. 5, 6; zur Datierung Parzinger 1989, 12 Taf. 9, 103b.

⁵³⁷ Gabrovec 1974, Taf. 5, 1-2; vgl. Parzinger 1989, 12 Taf. 9, 115.

⁵³⁸ Tecco Hvala/Dular/Kočuvan 2004, Taf. 117, 13, 153.

⁵³⁹ Vgl. Parzinger 1989, 13, 48 Taf. 12, 166.

⁵⁴⁰ Tecco Hvala 2012, 173.

Die übrigen Grabfunde aus dem Gebiet nördlich der Alpen, in denen Fußzierfibeln mit rechteckiger Fußplatte mit anderen chronologisch relevanten Beigaben vergesellschaftet sind, wurden bereits von Gleirscher besprochen. Zu diesen gehört das Grab von Jungnau, aus dem eine zweite Fußzierfibel mit mehrteiliger z-Spirale stammt. Bei dieser ist die schälchenförmige Fußzier allerdings in den Fuß eingenetet⁵⁴¹. Fußzierfibeln mit eingeneteter Schälchenfußzier (Typ »F1,B1« nach G. Mansfeld) sind zwar eine Leitform des späten Abschnitts der Stufe Ha D3 (Horizont 8), jedoch ist das Exemplar aus Jungnau aufgrund des breiten und gekerbten Bügels noch deutlich mit dem frühen Abschnitt der Stufe Ha D3 verbunden. Sowohl die dünnen Bein- als auch die Armringe mit schwach ausgeprägten Stempelenden verweisen ebenfalls in die Stufe Ha D3 (vgl. z. B. Mörsingen [Lkr. Reutlingen]⁵⁴²). Schließlich sei noch erwähnt, dass aus dem Grab von Jungnau auch noch zwei eiserne Lanzen spitzen stammen sollen, wenngleich diese Angabe zweifelhaft scheint⁵⁴³.

In Chouilly, »Les Jogasses«, Grab 71, fand sich neben der Fibel mit rechteckiger Fußplatte ebenfalls Ringschmuck. Dieser setzt sich aus einem glatten Hohlblechhalsring und drahtförmigen Armringen zusammen und datiert sicher noch in die Zeit vor einem voll entwickelten Lt A⁵⁴⁴. Schließlich war auch die Fibel aus Chamouilley, Grab 2, mit Ring- und Gürtelschmuck vergesellschaftet, der in die Späthallstattzeit verweist⁵⁴⁵. Somit bleibt festzuhalten, dass die Datierung der Fußzierfibeln mit rechteckiger Fußplatte in Stufe Ha D3 weiterhin Gültigkeit hat. Dabei zeigt sich, dass solche Fibeln bereits in Horizont 7b und somit in einem frühen Ha D3 einsetzen, aber auch noch in Horizont 8, der mit dem späten Abschnitt der Stufe Ha D3 synchronisiert werden kann, nachgewiesen sind. Aus typologischer Sicht sind solche Fibeln aber eindeutig Formen des frühen Abschnitts der Stufe Ha D3. Mit dieser Datierung lassen sich auch die Erkenntnisse aus den Siedlungsbefunden in Übereinstimmung bringen, da die Exemplare aus Châtillon-sur-Glâne und Salinles-Bains aus Schichten stammen, die auch attisch schwarzfigurige Keramik aus der zweiten Hälfte des 6. Jahrhunderts v. Chr. erbracht haben⁵⁴⁶.

Da die aus Rovná bezugte Variante, bei der das Kreuz in die Fußplatte eingetieft wurde, bisher aus keinem weiteren Grabfund bekannt geworden ist, lässt sich deren feinchronologische Stellung innerhalb der Stufe Ha D3 bisher nicht weiter präzisieren. Aus typologischer Sicht handelt es sich jedoch eindeutig um eine der klassischen Varianten, die daher wohl nicht zu den Spätformen zählen dürfte.

TRACHT UND TRAGEWEISE

Gleirscher geht noch davon aus, dass die Fußzierfibeln mit rechteckiger Fußplatte in der Mehrzahl von Frauen getragen wurden⁵⁴⁷. In mehreren der oben genannten Gräber ist in der Tat Ringschmuck beigegeben, der auf weibliche Bestattete hinweist (Jungnau; Chouilly, Grab 71; Chamouilley, Grab 2; S. Lucia, Grab S2229[?]; Bitnje, »Grab 12«[?]). Wie die Übersicht über die Grabfunde gezeigt hat, fanden sich Fußzierfibeln mit rechteckiger Fußplatte aber auch in Gräbern, aus denen männlich konnotierte Beigaben überliefert sind (Dürrnberg, Grab 252; Magdalenska gora, Hügel 13, Grab 153; Jungnau[?]; S. Lucia, Grab S2229[?]), sodass solche Fibeln wohl auch von Männern getragen wurden.

Bezüglich der Trageweise und Verwendung ist festzustellen, dass aus Chamouilley, Grab 2, ebenfalls zwei Fibeln mit rechteckiger Fußplatte belegt sind. Und auch in den Gräbern von Jungnau und Magdalenska gora

⁵⁴¹ Zürn 1987, 186 Taf. 380B; 1970, Taf. P, B.

⁵⁴² Zürn 1970, Taf. P, C1-2.

⁵⁴³ Zürn 1970, 108.

⁵⁴⁴ Gleirscher 1986, 317 Abb. 4.

⁵⁴⁵ Gleirscher 1986, 317; Lepage 1967, bes. 115.

⁵⁴⁶ Gleirscher 1986, 319.

⁵⁴⁷ Gleirscher 1986, 323.

deutet sich eine paarige Trageweise an, wenngleich bei diesen Gräbern die zweite Fibel zu einer anderen Form gehört. Wichtig ist dabei, dass die zweiten Fibeln in diesen beiden Fällen jeweils in etwa die gleiche Größe wie die Fibeln mit rechteckiger Fußplatte haben. Daher ist es wenig wahrscheinlich, dass die zweiten Fibeln eine andere Funktion, beispielsweise als Halter für Amulettgehänge oder als Verschluss für ein weiteres Kleidungsstück, z. B. ein schweren Mantel, hatten.

Liste der Fußzierfibeln mit aufgebogenem Fuß und rechteckiger Fußplatte

Deutschland

St. Johann-Bleichstetten (Lkr. Reutlingen), ›Urlach‹, Hgl. ?. – Zürn 1987, Taf. 301, E2.

Dettelbach (Lkr. Kitzingen), ›Im Fellein‹. – Fundchronik 1962, 222 Abb. 36, 1. – Posluschny 2002, Taf. 16, B53. – Schier 1990, Taf. 81, 3.

Braunsbach-Geislingen a. Kocher (Lkr. Schwäbisch Hall), ›Krumme Steige‹. – Baitinger 1999, Taf. 129, B1.

Grabfeld-Jüchsen (Lkr. Schmalkalden-Meinungen), ›Widderstatt‹, Haus 17/74. – Grasselt 1994, Taf. 59, 1. – Lappe 1979, Abb. 10, 1.

Sigmaringen-Jungnau (Lkr. Sigmaringen), ›Hoppen-thal‹. – Gleirscher 1986, 316 Abb. 3, 5. – Zürn 1970, Taf. P, B5. – Zürn 1987, Taf. 380, B5.

Wutach-Lembach (Lkr. Waldshut), ›Eichmatt‹. – Behnke 2000, Taf. 62, B3. – Dehn 1986, Abb. 49.

Kirchheim a. Ries-Osterholz (Lkr. Ostalbkreis), ›Bugfeld‹. – Fuhrmann/Krause 2005, Abb. 78, 6.

Seeon-Seebruck-Wattenham (Lkr. Traunstein), ›Höhenberg‹. – Weidinger 2009, Abb. 3, 7.

Seeon-Seebruck-Wattenham (Lkr. Traunstein), ›Höhenberg‹. – Weidinger 2009, Abb. 3, 8.

Frankreich

Arbois (départ. Jura), Champ-Grand-Jean-bas. – Corot 1927, 230 Abb. 2.

Chamouilley (départ. Haute-Marne), Grab 2. – Déchelette 1913, 75 Abb. 8, 1 Taf. 23, 3. 4. – Lepage 1967, 112 Abb. 3, 1-1a.

Chouilly (départ. Marne), ›Les Jogasses‹, Grab 21. – Hatt/Roualet 1976, Taf. 7, 832.

Chouilly (départ. Épernay), ›Les Jogasses‹, Grab 71. – Gleirscher 1986, Abb. 4, 1. – Hatt/Roualet 1976, Taf. 20, 928.

Salins-les-Bains (départ. Jura), ›Camp du Château‹, Ostwall, Schicht 3. – Piningre/Ganard 1997, Abb. 4, 5.

Salins-les-Bains (départ. Jura), ›Camp du Château‹, Ostwall, Schicht 3. – Piningre/Ganard 1997, Abb. 4, 6.

Salins-les-Bains (départ. Jura), ›Camp du Château‹, Westwall, Schicht C. – Piningre/Ganard 1997, Abb. 3, 13. – Piroutet 1933, Taf. 3, 13.

Italien

Adria (prov. Rovigo), Sammlung Bocchi. – Camerin 1993, Taf. 1, 1. – de Marinis 1987, Abb. 8. – Frey 1971, 361 Abb. 3, 9.

Brixen (Bressanone) (prov. Bozen), Trattengasse. – Lunz 1988, 206.

Gazzo Veronese-Dosso del Pol (prov. Verona). – Salzani 1987, 129 Abb. 132, 4.

Este (prov. Padua), Villa Benvenuti, Grab 98, 13. – Capuis/Chieco Bianchi 2006, Taf. 93, 18.

Pfatten (Vadena)-Laimburg (prov. Bozen). – Marzoli 2006, Fotos auf S. 328 f.

Cles-Mechel/Meclo (prov. Trentino), ›Valemporga‹, ›Castellacchio‹, ›Zant‹. – Adam 1996, Taf. 1, 1.

Vintl-Obervintl (Vandoies di Sopra) (prov. Bozen), ›Beim Galgen‹. – Gleirscher 1986, Abb. 6. – Lunz 1973, Taf. 4, 1.

Ritten (prov. Bozen), Wolfsgruben-Collnoartl. – Lunz 2005, 320 Abb. 160.

St. Lorenzen (prov. Bozen), Sonnenburger Kopf. – Lunz 1988, 206 Abb. 2.

Österreich

Hallein-Dürrnberg (Bez. Hallein), Grab 252 (Eisfeld). – Zeller 1995, 314 Abb. 13, 2.

Hallein-Dürrnberg (Bez. Hallein), Grab K290C (Hexenwandwiese). – Stöllner 2002, 60 Abb. 22, 3. – Tiefen-

graber/Wiltschke-Schrotta 2014, 98 Gr. 290,9. – Zeller 1990, 7 Abb. 2a.

Fritzens (Bez. Innsbruck-Land), ›Gnadenwald‹. – Pöll 2002, Abb. 5.

Kirchbichl (Bez. Kufstein), ›Grattenbergk. – Appler/Altenburger/Zeisler 1997, Taf. 41, 7. – Pöll 2002, Abb. 7.

Kirchbichl (Bez. Kufstein), ›Grattenbergk. – Gleirscher 1986, 313 Abb. 1, 1.

Salzburg-Salzburg (Bez. Salzburg), ›Hellbrunner Bergk. – Stöllner 2002, Taf. 80, 21.

Linz-Schörgenhub (KG Kleinmünchen) (Bez. Statuarstadt), Grab 3. – Weißenborn 1983, Taf. 115, 2.

Wörgl (Bez. Kufstein), Egerndorfer Wald. – Altgrabung Merhart/Lucke. – Freundliche Mitt. A. Lang/Universität München.

Schweiz

Gudo (Kt. Tessin), Grab 161. – de Marinis 1987, 95 Abb. 5, 12.

Hermrigen (Kt. Bern), ›Holenhölzlik. – Drack 1958, Taf. 3, 6. 7.

Posieux (Kt. Fribourg), ›Châtillon-sur-Glânek. – Ramseyer 1997, Abb. 5, 9.

Slowenien

Bohinj-Bitnje Gorenjska (Stat. Reg.; dt. Oberkrain), ›Grab 12«. – Gabrovec 1974, Taf. 5, 4.

Tolmin-S. Lucia/Most na Soči Goriška (Stat. Reg. Goriška), Grab 2229. – Teržan/Lo Schiavo/Trampuž-Orel 1985, Taf. 232, A6.

Tolmin-S. Lucia/Most na Soči Goriška (Stat. Reg. Goriška), Grab M2707. – Marchesetti 1893, Taf. 19, 18.

Grosuplje-Šmarje-Sap Osrednjeslovenska (Stat. Reg; dt. Zentralslowenien), Magdalenska gora, Hgl. 13, Grab 153. – Tecco Hvala/Dular/Kočuvan 2004, Taf. 117, B3.

Tschechische Republik

Minice-Kralupy nad Vltavou (okr. Mělník), Burgwall. – Bursák/Daněček/Smíšek 2016, 118 Abb. 3, 1.

Opařany (okr. Tábor), Hgl. 1/1899. – Michálek 2011, Abb. 2, 4; 6, 21.

Rovná (okr. Strakonice), Grab 1. – Chytráček u. a. 2015a, Abb. 5, 15.

Fundort unbekannt, Museum Plzeň. – Filip 1956, Abb. 21, 7.

F. Hauser